

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

Personale Informationsmittel

Richard WAGNER

PARSIFAL

- 14-2** *Wagner's Parsifal* / William Kinderman. - Oxford [u.a.] : Oxford University Press, 2013. - 327 S. : Ill. ; Notenbeisp. ; 24 cm. - (Studies in musical genesis, structure, and interpretation). - ISBN 978-0-19-536692-1 : £ 47.99
[#3401]

Wagners letztes Bühnenwerk ist, wohl auch durch die 2013 ausgelaufene Bayreuther Inszenierung von Stefan Herheim auf deutschen Bühnen so präsent wie nie. Doch wo sich Herheim bemüht, es zum Spiegel deutscher Geschichte und deutscher Befindlichkeiten zu machen, setzte er eine nur zu deutsche Tradition fort.¹ Damit folgt die Bühne aber nur der Fachliteratur.² Wagner dient seit je als Folie deutscher Selbstbespiegelung; das hat er auch selbst herausgefordert, aber einem adäquaten Verständnis seiner Werke dient dies nur bedingt. Der internationale Blick auf Wagner sollte als Korrektiv nicht vernachlässigt werden. Für den von Anfang an als Ersatz für unzugänglich gewordene kirchliche Liturgie verstandenen *Parsifal* ist dies in besondere Weise erforderlich. William Kinderman scheint hierfür geradezu prädestiniert. Er hat sich sowohl als Herausgeber eines Sammelbandes zum *Parsifal*³ wie als Autor von Einzelbeiträgen zum „Bühnenweihfestspiel“ einen Namen gemacht. Hier legt er nun eine umfassende Monographie vor,

¹ Ein beachtenswerter, am 9.5.2013 veröffentlichter Vortrag des Autors speziell zu der Aneignung des *Parsifal* durch rassistische Ideologie findet sich auf Youtube <http://www.youtube.com/watch?v=klMe6TzU-bE> [2014-04-22]: *Wagner's 'Parsifal' as art and ideology, 1882 - 1933* / William Kinderman. WagnerWorldWide : America conference, organized by Nicholas Vazsonyi and Julie Hubbert, held at the School of Music on the campus of the University of South Carolina (USA) 30 January - 2 February 2013. Talk given by William Kinderman (U. of Illinois, Urbana-Champaign). - Dauer: 45'34.

² Den nach wie vor extrem kontrovers geführten aktuellen Diskurs, auf den hier nicht eingegangen werden kann, reflektiert Kinderman kurz aber zutreffend S. 6 - 8.

³ *A companion to Wagner's 'Parsifal'* / ed. by William Kinderman ... - Rochester, NY [u.a.] : Camden House, 2005. - VI, 364 S. : Ill., Notenbeisp.. - (Studies in German literature, linguistics and culture). - (Camden House companion volumes). - ISBN 1-571-13237-6. - Reprint 2010. - ISBN 978-1-57113-457-8.

die nicht nur literarischen und theologischen, sondern auch musikalischen Ansprüchen nachgehen und gerecht werden kann.

Methodisch will Kinderman durch Einbeziehung der in ungewöhnlicher Dichte überlieferten Skizzen, Entwürfe und Vorstufen zur vollendeten Partitur der in Frankreich entwickelten ‚critique génétique‘ folgen (S. 4), deren grundsätzliche Bedeutung für die Musikgeschichte er in einer eigenen Studie⁴ diskutiert hat, und möchte sich auf diese Weise von den analytischen Studien von Alfred Lorenz⁵ abheben. Diese werden zwar von der Forschung primär wegen ihrer Formelhaftigkeit – aber ein wenig auch wegen der allzu engen Bindung an die geistige Welt des frühen 20. Jahrhunderts⁶ – als überholt eingestuft, sind aber nicht durch neuere Arbeiten ersetzt. Eine entstehungsgeschichtliche Kritik läßt etwa erkennen, wie Wagner das Vorspiel zum 3. Aufzug von einer – oft benannten – Beschreibung von Parsifals Irrfahrt zu einem – in dieser Form noch nicht beschriebenen, jedoch überzeugend vorgestelltem – polyvalenten Gemälde der Ereignisse ausweitet, die Titurels Tod und Kundrys Fluch und neuerlichen Todesschlaf einschließt (S. 256 - 260). Als Ergebnis solcher Analysen kann Kinderman auf ein tieferes Werkverständnis verweisen: „In this instance, revelation of the genesis of the work allows us to recognize not only what Wagner did, but why he did it. We have arrived here a point where the genesis and structure of the work intersect, providing insight into the nature of the creative process itself“ (S. 192). Die Einleitung (*Prelude. Parsifal as art and ideology*, S. 3-43) erläutert methodische Fragen und skizziert den unheilvollen Einfluß des „Bayreuther Kreises“ um Cosima und Houston Stewart Chamberlain auf die Rezeption bei Lorenz, Johannes Bertram⁷ und anderen Exegeten des Dritten Reichs. Hier gilt, wie für alle neueren (nunmehr negativ besetzten) Interpretationen, die den **Parsifal** zum „arischen Mysterium“ machen wollen, was Kinderman über entsprechende Deutungen der Kundry exemplarisch ausführt: „The sources documenting the genesis of ‚Parsifal‘ do not lend much support to such views but point instead in richer interpretative directions“ (S. 51).

⁴ **Genetic criticism and the creative process** : essays from music, literature, and theater / ed. by William Kinderman and Joseph E. Jones. - Rochester, N.Y. : University of Rochester Press ; Woodbridge : Boydell & Brewer, 2009. - VI, 229 S. : Ill., Notenbeisp. ; 23 cm. - ISBN 978-1-580-46317-1.

The Creative Process in Music from Mozart to Kurtág / William Kinderman. – Urbana : Univ. of Illinois Pr., 2012.

⁵ **Das Geheimnis der Form bei Richard Wagner** / von Alfred Lorenz. - 4. Der musikalische Aufbau von Richard Wagners "Parsifal". - Berlin [u.a.] : Hesse [u.a.], 1933. - 211 S. : Ill.

⁶ Die Bezüge zur NS-Ideologie diskutiert Kinderman S. 11. Sie waren nicht so offensichtlich, daß sie dem 1966 erfolgten Nachdruck im Wege gestanden hätten (Tutzing : Schneider).

⁷ **Der Seher von Bayreuth** : Deutung des Lebens und Werkes Richard Wagners / Johannes Bertram. - Berlin : Buchmeister-Verlag, 1943. - 366 S. : Ill. - Das Buch wurde mit einem gemeinsamen Vorwort von Wieland und Wolfgang Wagner als Programmschrift des ‚Neuen Bayreuth‘ wieder aufgelegt u.d.T.: **Mythos, Symbol, Idee in Richard Wagners Musik-Dramen** / Johannes Bertram. - Hamburg : Hamburger Kulturverlag, 1957. - 336 S. : Ill.

Das Buch⁸ besteht aus zwei großen Abschnitten, deren erster sich zunächst mit dem Libretto und seiner Genese befaßt (S. 47 - 75), um dann die Entstehung der Musik zu analysieren (S. 76 - 192), wohingegen der zweite Hauptteil *Musical form and dramatic meaning* ausloten soll (S. 195 - 301).

Die textliche Entstehungsgeschichte wird unter Entlarvung der von Wagner selbst aufgestellten Legenden mit durchaus neuen Quellenbezügen bestritten, wobei Wagners assoziative Denk- und Arbeitsweise manche Vorbilder aufgrund der Verfremdungen nur erahnen läßt. Kinderman greift nicht so sehr auf die vor allem von Peter Wapnewski⁹ ermittelten mittelhochdeutschen Vorlagen zu, sondern verstärkt auf bislang nicht ins Blickfeld gezogene neuzeitliche Literatur, ohne dabei – wie es in jüngerer Zeit geschah¹⁰ – alles auf Schopenhauer zurückzuführen.

In der Analyse der musikalischen Genese kommen zunächst die Gralsthemen zur Sprache, die Wagner aus der Tradition („Dresdner Amen“ als „Glaubens-Motiv“¹¹) und von Liszt „entlehnte“ (Excelsior-Motiv aus den „Glocken von Straßburg“ als „Abendmahl-Motiv“). Nach den ersten Entwürfen wird die Musik aller drei Aufzüge durch die erhaltenen Kompositionsskizzen hindurch in ihrer Entstehung begleitet, wobei biographische Hinweise aus den (englisch zitierten) Cosima-Tagebüchern hinzutreten. Das ist das Herzstück des Buches (S. 76 - 192). Hier sei exemplarisch auf die Folgen der durch eine überlange Leinwand erzwungenen Erweiterung der Verwandlungsmusik im ersten Akt verwiesen, die damit Wagners letzte kompositorische Arbeit am *Parsifal* wurde (S. 185 - 192). Kinderman macht deutlich, daß erst die neue Fassung, obschon gegen Wagners Willen entstanden, eine größere Wirkung erzielt als der ursprüngliche Plan: „There is a much broader musical and dramatic significance to this gesture, though, which might have been evident to Wagner only in retrospect – when he was faced with the need to expand the passage in 1881“ (S. 188). Erzielt wird

⁸ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1036902897/04>

⁹ **Der traurige Gott** : Richard Wagner in seinen Helden / Peter Wapnewski. - 1. Aufl. - München : Beck, 1978. - 319 S. : 14 Ill., Notenbeisp. ; 21 cm. - ISBN 3-406-07133-3.

¹⁰ **Das Weltüberwindungswerk** : Wagners "Parsifal" - ein szenisch-musikalisches Gleichnis der Philosophie Arthur Schopenhauers / Ulrike Kienzle. - Laaber : Laaber-Verlag, 1992. - 236 S. ; 21 cm. - (Thurnauer Schriften zum Musiktheater ; 12). - Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1991. - ISBN 3-89007-276-3.

¹¹ Die Verwendung im ersten Satz von Mendelssohns ‚Reformationssymphonie‘ erwähnt Kinderman S. 76 eher beiläufig, doch scheint mir gerade hier Mendelssohns fortdauernder Einfluß auf Wagner erkennbar. Für einen ungeschulten Hörer ist wegen ähnlicher Melodieführung und Orchestrierung über mehrere Takte hinweg der Einsatz des Motivs in der *Reformationssymphonie* kaum vom Gegenstück im *Parsifal*-Vorspiel zu unterscheiden. In der Romerzählung des *Tannhäuser* hingegen verwendet Wagner das Thema erheblich selbständiger. - Während der Arbeit am ‚Amerika-Marsch‘ hörte Wagner das Werk im Rahmen eines Bayreuther „Dilettantenkonzerts“ und machte erwartungsgemäß abfällige Bemerkungen, vgl. **Die Tagebücher** / Cosima Wagner. Ediert und kommentiert von Martin Gregor-Dellin und Dietrich Mack. - München [u.a.] : Piper. - Bd. 1 (1976) - 2 (1977). - Hier Bd. 1, S. 969.

dies durch Anreicherung der Motive der Wehklage und des Abendmahls-themas innerhalb des „rich web of relations in ‚Parsifal‘“ (S. 190), „the gigantic simplicity of Wagner’s tonal plan“ (S. 191) durch Verschiebungen in der Dreiklang-Tonalität seiner Motive (ausführlich behandelt S. 191 - 192).

Dies führt zur Thematik von *Musical form and dramatic meaning* - dies die Überschrift des zweiten Teils der Untersuchung. Er umfaßt drei Kapitel: *Wagner’s late style*“ (S. 195 -226), *Grail and Anti-Grail* (S. 227 - 251) und *The sense of an ending* (S. 252 - 301). Hier fließen musikalische und literarische Analyse zusammen, wie es das Konzept eines „Musikdramas“ verlangt.

Diese drei Überschriften beschreiben einmal mehr die drei Aufzüge des Stücks. In *Wagner’s late style* wird die Bedeutung der Amfortas-Klage im ersten Aufzug betont, die nicht etwa, wie meist angenommen, einen Fremdkörper in der Gralsliturgie darstellt, sondern den Kern des Dramas, um den sich die Gralswelt gruppiert. Dementsprechend stellt *Grail and Anti-Grail* die Bezüge zwischen den beiden verfeindeten Welten zusammen, die in ihrer musikalischen Struktur bemerkenswerte Parallelen aufweisen. Aber es wird auch die Verfremdung deutlich, mit der die Gral- und Amfortasmotive in Parsifals Bewußtsein gelangen. „The process undergone by Parsifal is not just a progression from innocence to experience but involves a discontinuity and transformation akin of metamorphosis“ (S. 243). Die Schlußszene des zweiten Aktes wird – in Kritik einer älteren Deutung durch Adorno – einer Tonalitätsanalyse unterworfen und offenbart sich als musikalisches Meisterstück (dem die Bühne meist nicht gerecht wird). „The control of tonality is crucial, since it ensures a direct correspondence in sound across the broad expanse of the drama. At Parsifal’s sign of the cross, two of the most crucial associated tonalities ram into one another“ (S. 250 - 251), nämlich C-Dur und H-Moll, Gral und Gegen-Gral. Das letzte Kapitel der Analyse – *The sense of an ending* – greift Fäden aus dem vorigen auf: Parsifal und Kundry werden als Parallelfiktionen gedeutet (namenlos, umherirrend) , was durch das Vorspiel zum dritten Aufzug belegt werden kann – allerdings erst in seiner letzten Fassung; früheren Skizzen fehlte diese Parallelsetzung der Protagonistenschicksale.

Das Ende des Buches freilich verschwimmt. Immer wieder bezieht Kinderman gegen die vom Bayreuther Kreis ersonnene und mit umgekehrten moralischen Vorzeichen von einer modernen Forscher- und Regisseurgemeinschaft immer wieder neu aufgelegte Vergewaltigung des **Parsifal** zum arischen Rassedrama Stellung. Eine der meistzitierten Belege hierfür ist der von Wagner gegenüber Cosima so benannte „Vernichtungsklang der Pauke“¹² bei Kundrys Taufe. Der sonst so präzise musiktheoretisch argumentie-

¹² **Die Tagebücher** (wie Anm. 11), Bd. 2, S. 303. – Zu diesen Verurteilungen ausführlich: **Richard Wagners Antisemitismus** : Jahrhundertgenie im Zwielficht ; eine Korrektur / Dieter David Scholz. - Berlin : Parthas-Verlag, 2000. - 191 S. ; 22 cm. - ISBN 3-932529-69-3. - Hier S. 100 - 108. - Die von hier ausgehende inkriminierende Assoziationskette gegen den **Parsifal** mißdeutet die (eben nicht nur als Herodias, sondern auch als Walküre „Gundryggia“ bezeichnete) Kundry als Allegorie des Volkes Israel und bedient sich des berühmten Schlußsatzes von der „Erlö-

rende Kinderman weicht hier aus und nimmt – wohl als Schlußrede – Bezug auf Rudolf Otto,¹³ eine Darstellung der Germania von 1848 und schließlich auf Theodor Körner. Das ist alles sehr gedrängt, inhaltlich kaum vorbereitet und daher wenig überzeugend. Auf eine Analyse der Orchesterstimmen läßt sich Kinderman nicht ein, aus ihr wäre aber, beginnend bei der „Kolumbus-Ouvertüre“ der Jugendzeit manches über „Vernichtungspaukenschläge“ bei Wagner zu sagen, etwa in Tannhäusers ‚Romerzählung‘.

Der Grund für diese Auslassung dürfte aber sein, daß Kinderman sich eigentlich (und zwar zu Recht) nur unwillig mit den Nazifizierungen des **Parsifal** befaßt. Er will demjenigen, der das Werk in seiner Auseinandersetzung mit Hoffnung inmitten von Schmerz und Leid versteht, erklären, wie es seine Wirkung entfaltet. Dabei werden die Augen vor Ideologismen, Kurz- und Fehlschlüssen nicht geschlossen, aber von diesen Fragen ist alle Dramatik genommen, da Kinderman **Parsifal** letztlich einfach eine Oper sein läßt und vom Wust eines Welterlösungs-dramas und der Kulturregeneration befreit. Das, by the way, war auch die Absicht der ‚Gralsräuber‘ um den Deutschen Heinrich Conried,¹⁴ die gegen Cosimas und der Bayreuthianer heftigen Protest, das Werk ab 1903 an der Metropolitan Opera aufführten. Sagte nicht schon Goethe in den **Zahmen Xenien**: „Amerika, du hast es besser“?

Arno Mentzel-Reuters

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz394423747rez-1.pdf>

sung durch Vernichtung“ in Wagners Traktat **Das Judentum in der Musik**, aber auch diese Gehässigkeit ist kein Vorausdenken des Holocaust, sondern eine zynische Travestie des eigenen Erlösungs-ideals, wie es Wagner eigentlich immer, vor allem aber im **Fliegenden Holländer** („Wann dröhnt er, der Vernichtungsschlag, mit dem die Welt zusammenkracht“) und in der **Götterdämmerung** inszeniert.

¹³ **Das Heilige** : über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen / von Rudolf Otto. - 4. Aufl. - Breslau : Trewendt und Granier, 1920.

¹⁴ **Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft 18. bis 20. Jahrhundert** / hrsg. von der Österreichischen Nationalbibliothek. Red.: Susanne Blumesberger ... - München : Saur. - 25 cm. - ISBN 3-598-11545-8 : EUR 320.00, EUR 298.00 (bis 30.06.02) [6994]. - Bd. 1. A – I, 1 - 4541. - 2002. - XXIII, 591 S. - Bd. 2. J – R, 4542 - 8922. - 2002. - S. 594 - 1165. - Bd. 3. S – Z, 8923 – 11742, Register. - 2002. - S. 1168 - 1818. - Hier Bd. 1, S. 205. - Rez.: **IFB 02-2-222** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz097617024rez.htm>